

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 28

Artikel: Die Stellung der Unteroffiziere in unserer Kavallerie

Autor: W.Z.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-31996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Serbien huldigte bei der Neuorganisation seiner Artillerie in den Jahren 1907—1911 französischen Prinzipien; die serbischen Artilleristen legten jedoch, besonders auf Grund der Kriegserfahrungen des Balkankrieges, trotzdem sie sich im bevorstehenden Kriege gegen Oesterreich der Rolle eines Verteidigers bewußt waren, zum Unterschiede von den französischen Fachkreisen ein großes Gewicht auf die Ausgestaltung der schweren Feldartillerie, und die Kriegsergebnisse gaben ihnen auch vollkommen recht, wie überhaupt die Organisation in Serbien am besten den tatsächlichen Kriegsbedürfnissen angepaßt ist, abgesehen natürlich von der mangelhaften Sanitäts- und Trainausrüstung.

England hielt bei der Organisation der Landarmee des Mutterlandes einen defensiven Standpunkt fest und der Artilleriepark entbehrt dementsprechend großer Kaliber. Das Feldheer ist mit normalen Feldkanonen und 12 cm Haubitzen ausgerüstet; eine Belagerungsartillerie im eigentlichen Sinne existiert nicht; die mobile Artillerie der Küstenbefestigungen bildete jedoch eine Reserve für den Fall, daß es notwendig sein sollte, größere Kaliber ins Treffen zu führen, was auch bei den Kämpfen in Flandern eintrat.

Die Türkei rüstete eifrig für den bevorstehenden Entscheidungskampf, der über die Herrschaft des roten Halbmondes in Konstantinopel und in Kleinasien das Urteil sprechen sollte. Nach dem Balkankriege wurden die Lücken in der Heeresausrüstung ausgefüllt, insbesondere aber das Artilleriematerial ergänzt und die ganze Organisation und die Führung deutschen Offizieren anvertraut. Die leichte und die schwere Feldartillerie ist durchwegs mit modernen Rohrrücklaufgeschützen ausgerüstet; die Belagerungsartillerie bedurfte keiner Ausgestaltung, nachdem ja ohnedies kein Verwendungsgebiet vorhanden war. Adrianopel wurde neu ausgerüstet, die Dardanellenbefestigungen wurden mit neuen Riesenkanonen armiert und der Weltkrieg traf die Türkei wohl vorbereitet und einer kräftigen Abwehr fähig. Die Früchte der Reorganisationsarbeit trug schon der bisherige Verlauf der Kämpfe in einer unerwarteten Weise, denn stolz weht noch auf der Hagia Sophia der rote Halbmond, obgleich der Feind von vier Seiten das alte Reich der Osmanen mit der Vernichtung bedroht.

Den Krupp'schen Riesenkanonen von 35,6 cm Kaliber, welche die Dardanellen bewachen, verdankt die Türkei hauptsächlich die Abweisung der geplanten Forcierung der Meerengen durch die alliierte Flotte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stellung der Unteroffiziere in unserer Kavallerie.

Schon seit einigen Jahren beschäftigt uns die Frage der Stellung der Unteroffiziere. Während dieser Mobilisation hat man nun Gelegenheit gehabt, zu sehen, ob sich die verschiedenen angewandten Methoden bewährt haben. Ich glaube das Resultat war im allgemeinen ein negatives. Es sei daher hier erlaubt, die diesbezüglichen Bestrebungen kurz zu berühren und einen neuen Vorschlag zu bringen. Damit will ich allerdings nicht den Anspruch erheben, das alleinseligmachende Mittel gefunden zu haben. Mein einziger Zweck ist, durch folgende Ausführungen anregend zu wirken und Berufenere zu veranlassen, in Wirklichkeit und in vollem Maße

der Möglichkeit die Stellung der Unteroffiziere in unserer Kavallerie zu heben.

Man hat sich viel Mühe gegeben, dem Unteroffizier eine selbständigere und verantwortungsvollere Stellung zu geben. Dabei legt man aber zu viel Gewicht auf Aeußerlichkeiten und ließ diese Besserstellung einer zu großen Anzahl von Unteroffizieren andeuten.

Schon in der Cadresschule fängt der Schneider seine nicht weniger als segensreiche Tätigkeit an. Hose A kriegt einen etwas eleganteren Schnitt, zum Ausgang wird eine Privatmütze angeschafft und weiße Handschuhe werden angezogen.

Auch Privatstiefel werden, solange sie Ordnonanzschnitt aufweisen, toleriert.

Kommt der ausgebildete Korporal zu seiner Einheit zurück, so ändert sich das Bild. Die Mütze wird bald, weil unpraktisch, zu Hause gelassen. Die weißen Handschuhe werden gerne vergessen, und je älter der Unteroffizier wird, desto weniger schaut er auf Aeußerlichkeiten.

In einigen Schwadronen wird der Unterschied noch auf ein anderes Gebiet übertragen. Für die Unteroffiziere gibt es keinen Zapfenstreich, oder es wird für sie eine spätere Stunde festgesetzt.

Dadurch wird aber der *innere Wert* des Unteroffiziers nicht gefördert. Seine Tätigkeit und Verantwortung im inneren Dienste bleibt undefiniert, da der Zugführer immer mitredet und eine Mit-, ja oft Haupt-Verantwortung trägt. Man hat dabei das wohl richtige Gefühl, daß die Unteroffiziere, und im speziellen der Korporal, nicht fähig sind, selbständig zu arbeiten und für alles verantwortlich zu sein.

Warum das?

1. Weil beim Unteroffizier durch ungenügend langen Dienst das Pflichtgefühl nicht genügend gefestigt werden kann.

2. Weil er sich bei der Schwadron mit Leuten zusammenfindet, die im Zivilleben ihm gleichgestellt sind; seine militärischen Untergebenen sind seine Bekannten, Kameraden, Freunde, mit denen er es in der kurzen Dienstzeit nicht verderben will, in einem Wort: es fehlt ihm die nötige Autorität.

Wie kann das nun im Höchstmaße der Möglichkeit geändert werden?

Der Schwadronschef leitet wie bisher den innern Dienst. Seine Befehle gehen aber *nur* durch den Feldweibel.

Der Feldweibel soll womöglich *nicht* aus der eigenen Einheit hervorgegangen sein. Es muß bei der Wahl eines Wachtmeisters, den man zum Feldweibel machen will, besondere Sorgfalt angewendet werden. Man darf nicht junge Korporale nehmen, wie es auch schon geschehen ist, damit man den Feldweibel nicht zu oft zu wechseln braucht, so wenig man einen jungen Leutnant zum Schwadronschef machen würde, um ihn länger behalten zu können. Macht der Feldweibel vier bis fünf Wiederholungskurse in seinem Grade, so genügt dies. Der Feldweibel ersetzt, wenn man so sagen darf, im innern Dienst den Schwadronschef. Er ist, sobald der innere Dienst besorgt wird, so viel als möglich dabei. Er *allein* ist seinem Einheitskommandanten für den innern Dienst verantwortlich. Das heißt natürlich nicht, daß er nach eigenem Gutdünken schalten und walten darf. Er muß sich strikte an die Befehle des Schwadronschefs halten, und will er

irgend etwas ändern, so hat er seinen Vorgesetzten zuerst darum zu befragen.

Es ist leicht begreiflich, daß es dem Feldweibel unmöglich ist, überall zu gleicher Zeit zu sein. Seine Tätigkeit muß durch die Leutnants unterstützt werden. Sie haben unaufgefordert in ihren Zügen *die Arbeit, nicht das Resultat derselben*, zu kontrollieren, ohne sich in irgend welche Details zu mischen. Sie geben keine Befehle und machen jedes Mal direkt an den Schwadronschef Rapport über das Geschehene. Den Putzzustand dürfen sie nur auf Befehl des Schwadronschefs kontrollieren. Sie haben natürlich auch über dies jedes Mal einen Rapport zu machen. — Bemerkungen und Rügen gehen vom Schwadronschef an den Feldweibel, der die Aenderungen etc. in den Zügen durch die Wachtmeister besorgen läßt.

Im innern Dienst haben die Leutnants persönlich nur noch nachzusehen und gewissenhaft zu kontrollieren:

Den Zustand der Karabiner.

Den Gesundheitszustand der Pferde.

Es sind dies zwei Sachen, die man den Unteroffizieren mit ihrer, infolge zu kurzer Ausbildungszeit mangelhaften Sachkenntnis wohl nie überlassen kann.

Für den innern Dienst des Zuges ist einzig und allein verantwortlich *der Wachtmeister*.

In jeder Schwadron sollten nur so viele Wachtmeister ernannt werden, als Züge sind, höchstens noch einen für den Train. Derselbe sollte keinen Beritt haben. Er leitet auf Weisungen des Feldweibels hin den innern Dienst seines Zuges.

Wie der Feldweibel den Wachtmeistern seine Befehle gibt und ihre Tätigkeit kontrolliert, so haben auch sie ihre Befehle den ihnen unterstellten Korporalen zu geben und deren Tätigkeit zu kontrollieren.

Der Wachtmeister sollte die Stelle im innern Dienst einnehmen, die jetzt dem Leutnant — Zugführer gehört.

Es müssen nur ganz gute *ältere* Korporale zu Wachtmeistern gemacht werden, und da es ja pro Schwadron höchstens vier (mit dem Train fünf) braucht, so sollte man überall imstande sein, Männer zu finden, die im Zivilleben schon eine angesehene Stellung innehaben und ein gewisses Quantum natürliches Pflichtgefühl besitzen, so daß unter Leitung eines tüchtigen Feldweibels der innere Dienst auch ohne Mithilfe der Offiziere pünktlich und sorgfältig besorgt wird.

Der Grad eines Wachtmeisters sollte etwas bedeuten. Die Wachtmeister werden in der freien Zeit nicht mit Mannschaft oder Korporalen verkehren sondern sie werden ihre Mahlzeiten am gleichen Tisch mit dem Feldweibel zusammen einnehmen. Es wird von ihnen auch in Haltung und Auftreten mehr verlangt werden als von einem Korporal oder Soldat. Dabei muß in gewissen Schwadronen mit alten Gewohnheiten gebrochen werden. Es dürfen keine Korporale so als Belohnung für ihre mehr oder weniger gute Arbeit im letzten Wiederholungskurs zum Wachtmeister gemacht werden. Es darf auch nicht jedem Korporal, wenn er seinem letzten Wiederholungskurs entgegengeht, der Wachtmeistergrad gegeben werden, damit er noch länger bei der Schwadron bleiben muß, denn es gibt Leute, die meinen, das Heil einer Schwadron hänge davon ab, recht viele Unteroffiziere zu haben und wird auf

diese Weise durch Kniffe die Zahl der Unteroffiziere erhöht.

Lieber *wenige, tüchtige* Unteroffiziere, die etwas leisten, als eine Schar mittelmäßiger, die mit ihrem Herumstehen das schlechte Beispiel geben und Arbeitswilligen den Platz versperren.

Der Korporal endlich ist für seinen Beritt verantwortlich. Er hat alles, *täglich im Detail*, anzusehen. Es darf kein Mann irgend etwas geputzt, geflickt oder sonst etwas getan haben, ohne daß er es nachgeschaut und für gut befunden hat. Er hat jeden Morgen vor dem Ausrücken Sattelung, Zäumung und Packung nachzusehen. Der Wachtmeister hat natürlich so viel als möglich dabei zu sein und wird sich durch Stichproben von der Arbeit seiner Untergebenen überzeugen.

Klappt dann beim Ausrücken etwas nicht, so richtet der Schwadronschef seine Bemerkungen direkt an den Wachtmeister und den schuldigen Korporal; der Feldweibel, sowie die Offiziere stehen dabei und merken sich die Sache.

Die Korporale kommen nicht zum Rapport. Sie bleiben immer bei der Mannschaft. Der Feldweibel hält den Rapport nur mit den Wachtmeistern ab, die dann seine Befehle durch die Korporale ausführen lassen und immer wieder kontrollieren, ob alles richtig ausgeführt wird.

Um dieses System richtig durchführen zu können, kann nicht erst im Wiederholungskurs damit begonnen werden, es muß schon in der Rekrutenschule darnach gearbeitet werden.

Der Wachtmeister soll die Bedeutung seines höhern Grades und der damit verbundenen Superiorität fühlen. Dieser Grad soll daher nicht einfach eine Art Geschenk des Schwadronschefs sein, er sollte „erdient“ sein. Zu diesem Zwecke würden alle Korporale, die zu Wachtmeistern vorgeschlagen sind, die drei ersten Wochen einer Rekrutenschule durchmachen. Zu ihrer Instruktion würde ein junger Instruktionsaspirant herbeigezogen, der ihnen gegenüber die gleiche Aufgabe hätte, wie sie der Schwadrons-Instruktor dem Schwadronschef gegenüber hat. Die zukünftigen Wachtmeister würden somit unter kundiger Führung vom ersten Tage an den innern Dienst selbständig besorgen und wäre damit ein sehr wichtiger Punkt erreicht: Die Rekruten gewöhnen sich von Anfang an daran, auch zu arbeiten, wenn die Offiziere nicht dabei sind.

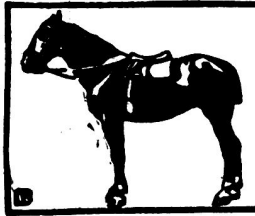
Dem Schwadronsinstruktor würde dadurch auch ein Teil der Arbeit abgenommen, was er gewiß sehr begrüßen würde.

Um absolut auf dem Laufenden zu sein, hat der Instruktionsaspirant am Schwadronsrapport und am Unteroffiziersrapport, an den natürlich auch hier nur die Wachtmeister kommen, teilzunehmen; er wird sich auch mit den Zugführern beschäftigen, indem er ihnen „die Augen öffnet“ und ihnen zeigt, wie, was und wann man kontrollieren muß.

Nach drei Wochen sollte der innere Dienst so weit eingefädelt sein, daß die Zugführer denselben durch fleißiges richtiges Kontrollieren ohne Schwierigkeiten auch ohne den Wachtmeister leiten können. Kann ihnen der Instruktionsaspirant bis zur Zeit der Detail-Inspektion mit seinem Rate zur Seite stehen, so ist es um so besser.

Daß mit dieser Methode das Ideal erreicht ist, glaube ich auch nicht. Ich halte es auch nicht für wahrscheinlich, daß sich dasselbe bei uns so leicht erreichen läßt. Ich glaube aber, daß durch sorg-

fältige Ausbildung einer beschränkten Anzahl der besten Korporale zu Wachtmeistern, dieselben mehr selbständige und zuverlässige Arbeit verrichten könnten, als es mit den bisherigen Methoden, mit denen man eine Menge Unteroffiziere haben will, die teilweise gar nicht hebungsfähig sind, der Fall ist.
W. Z.



**GEBR. LINCKE
ZÜRICH**
PFERDESTALLUNGEN
GESCHIRRKAMMER-
EINRICHTUNGEN.

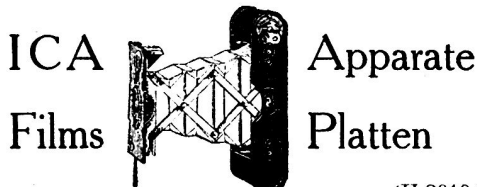
Neue Felduniform!

Wir sind in der Lage, die neue Offiziers-Felduniform sofort zu liefern.

Vertreter und Muster zur Verfügung.

BERN A. KNOLL ZÜRICH
Bahnhofplatz vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz

Westentaschen-Kodaks



(H 2010 Lz)

Entwickeln — Kopieren — Vergrößern

W. ECKER, Optiker, Luzern

Verlanget überall Zigaretten

Maryland Vautier

Tadelloser Brand und Fabrikation. (Ue 5499 B)

Unterstützt die einheimische Industrie!

Offiziere!

Die Umänderung der Kartentaschen nach neuer Ordonnanz wird prompt ausgeführt.

Anfertigung und Reparaturen

von Offiziersausrüstungen in fachgemäßer Ausführung.

O. Berger-Stalder :: Sattlerei
Bern :: Spitalgasse 33.

In unserem Verlage sind erschienen:

Infanteriezug, Gefechtsausbildung und Führung.

Von Hauptmann A. Schmid. gr. 8°. Fr. 1. 60.

Die Kompagnie, Gefechtsausbildung und Führung.

Für angehende Kompagnie-Kommandanten.

Von Hauptmann A. Schmid. gr. 8°. Fr. 1. 40.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von

Benno Schwabe & Co., Verlag, Basel.

Reitstiefel nach Maaß Orthopädie

Fr. Wurmfödter, Zürich 2

Tödistraße 50, Telephon 10169

Militär - Drucksachen

besorgen rasch und gut

BENNO SCHWABE & CO.

SCHWEIGHAUSERISCHE BUCHDRUCKEREI

Klosterberg 27

BASEL

Telephon 2213



Feldgraue Uniform

auch in leichtesten Stoffen
liefert in kürzester Frist

Victor Sattelen, Basel

Eisengasse 12 (Tanzgässlein 2)

Muster und Preisliste zur Verfügung.

Photo - Arbeiten

Apparate :: Film :: Platten
Schobinger & Sandherr :: St. Gallen



Offiziers - Handschuhe „Ordonnanz“

aus meinem Spezial-Nappa-Leder, erstklassiger Confection
Innenhand doppelt Leder Fr. 6. —, I. 5. —, B. 4. —, C. 3. 50.

J. Böhny, Zürich, Bahnhofstr. 51, Merkatorium

Fabrik in Lugano. Filialen: Basel, Bern, Lausanne, St. Gallen.